Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 50 (1946-1947)

Heft: 10

Artikel: Die Schi-Sprache

Autor: Scheibener, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667954

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schi=Sprache

Vom jüngsten Dreikasehoch bis zum schon bedächtigen Grautopf, alles übt sich heute auf den langen Brettern. Und wenn es schon längst eine Sauner- und Diebessprache gibt, eine Sprache der Studenten und Goldaten, eine Schiffer- und Matrosensprache, ebenso wie auch die Motorwagenführer und die Flieger ihre eigenen Wortbildungen prägten, so ist es durchaus nicht erstaunlich, wenn auch der Schisport sich eine eigene Ausdrucksweise schuf, welche, gemessen an der allgemeinen und alle Stände umfassenden Betätigung, deren er sich erfreut und hinsichtlich der vielseitigen Art und Weise, auf die er betrieben wird, sogar außerordentlich reich zu nennen ist und mit manchen ihrer Schöpfungen im übertragenen Sinne sogar bereits auch die tägliche Umgangssprache bereichert hat.

"Wenn man", schreibt E. Baumgartner, der schon vor rund einem Jahrzehnt in einer äußerst lesenswerten Arbeit "Die Schi - Sprache" (Schweiz. Archiv für Volkstunde, Heft 3, 1933) dieser heute sicherlich noch weit zeitgemäßeren Erscheinung nachging, "wenn man diese Sprache in ihrem Bestande überblickt, so macht sie mit ihren oft fühnen Ausdrücken, mit den gewagten Vergleichen, mit ihren Modewörtern, Abfürzungen, schwankenden Begriffen eher den Eindruck einer Bubensprache... Aber je genauer ich in ihre Entstehungsgeschichte hineinsehe und ihre Entwicklung verfolge, desto mehr erscheint sie mir als eine Sondersprache, an der Alt und Jung gemeinsam mitarbeiten . . . Wenn darauf hingewiesen werden sollte, daß bestimmte Vorgänge in dieser Sprache doch der Bubensprache zugewiesen werden mußten, so vergesse man nicht, daß sich die Erwachsenen im Schigebiet oben mit seinem ungebundenen Leben, einem Leben voll freudiger Stimmung im Rreise der Rameraden, einem Leben voll Tatendrang, wieder jung fühlen und — wieder jung denken und jung sprechen".

Es ist ganz unmöglich, lediglich in Kürze auf dieses schifportliche Sprachgut einzugehen; man

muß sich vielmehr auf einige dem reichen Strauße dieses neuen Wortgutes entnommene Einzelheiten beschränken. Um doch einige Beispiele zu ohne weiteres verständlich sind der Sprache der Motorwagenfahrer entnommene Ausdrücke wie "Gas gä" und "uf de Gashebel drücke" für rascheres Fahren; aus der Fliegerherübergenommene Bildungen sprache "Sturzflug" und "Luuping"; von der Schiffersprache herkommende Formen wie "ufestachle"; "mir hein ech gfreffe" druckt das Ueberholen während der Fahrt aus; drastisch deutlich ist die Bezeichnung "Füdeler" für den sogenannten Arlberger-Christiania, bei dessen Ausführung das Gefäß stark hin und her bewegt wird. Besondere Ausdrücke gibt es sodann unter anderem für den Zustand des Schnees, für die verschiedenen mehr oder weniger sanften Arten des Fallens und Stürzens wie "es het ne gjättet" und "es het ne gwamset", "e Badwanne houwe", wenn beim Sturze ein Schneeloch gebildet wird, endlich auch Ausdrücke für die Art und Weise des Abfahrens, für das Nehmen von Kurven wie "Rurvenől ga", wobei in der Oftschweiz übrigens die Bezeichnung "Kurvenöl" nur für Alkohol gebraucht wird, für das Wachsen der Schis, für Anfänger oder ungeschickte Fahrer wie "Hebamme", usw.

Baumgartners Untersuchung bezieht sich nur auf das Schigebiet der Bieler: die Abhänge des Spithberges und die Chasseralkette. Andere Sebiete werden von ihm nur gelegentlich erwähnt. Beweist aber schon diese Beschränkung auf ein engeres Sebiet, wie außerordentlich schöpferisch unser gutes Schweizerdeutsch noch immer ist, so dürften gleiche Untersuchungen in andern Sebieten der Schweiz unsere Kenntnis dieser Schisportsprache sicherlich noch bedeutend erweitern. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn noch weitere Sprachforscher sich dieser zwar gewiß nicht ganz einfachen aber lohnenden Aufgabe unterziehen wollten.

Dr. E. Scheibener

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Freiestr. 101. Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich.